



Aquarellierte Federzeichnung der Nürnbergschen Festung Lichtenau aus dem Jahr 1769

Grundris der Nürnbergschen Vestung Lichtenau mit dem ganzen Flecken Anno. MDCCLXIX entworfen.
Lichtenau, 1769

C.I.2 (alte Signatur: Nor. K. 6081 (28))

Über die sehr schöne Ansicht von Lichtenau mit leuchtendem Rot, aber durch Kupfer-/Tintenfraß verbräuntem Grün und Braun schrieb Günter Tiggesbäumker in einem Ausstellungskatalog 1986: „Der nürnbergische Markt Lichtenau erfuhr im 18. Jahrhundert eine völlige Erneuerung, deren Ergebnis in dem herrlich farbigen und beeindruckenden Blatt von 1769 dokumentiert ist. Es darf wohl behauptet werden, dass es sich hierbei um eine der schönsten Darstellungen von Ort und Festung handelt. Von 1741 bis 1756 hat man die Tore und den alten Plankenzaun erneuert bzw. durch eine feste Steinmauer ersetzt. Letztere diente allerdings mehr der Repräsentation als der Abwehr feindlicher Angreifer. Darüber hinaus erfuhren zahlreiche, vorwiegend öffentliche Gebäude eine repräsentative barocke Umgestaltung, wie dem Kartenblatt entnommen werden kann (Vogelschau); zu nennen sind hier etwa das Gerichtshaus (1750), die herrschaftliche Scheune (1756) sowie das Zeughaus (1765). Als Besonderheit kann die Pflasterung des Marktes (1768) angesehen werden. Oben rechts

im Kartenblatt ist die ‚Vestung‘ Lichtenau zu erkennen. Seit 1401 in nürnbergischem Besitz, wurde sie 1552 zerstört und 1558-1620 nach Plänen von Antonio Fazuni in der (auch heute noch) zu sehenden Form erbaut. Neben der hübschen perspektivischen Wiedergabe der Gebäude – sogar ein Keller sowie Brunnen und Bienenstöcke sind zu erkennen – finden sich liebevolle Darstellungen von Gärten und – vor allem – von Alltagsszenen. Zu nennen sind das Fuhrwerk, der Schweinepferch sowie die Frau mit Kiepe oder der Mann mit bürgerlicher Tracht an der unteren Mauer oder der Fleischer mit einem Ochsen im unteren linken Viertel. Der Kartentitel befindet sich oben links in einer leichten Rokoko-Kartusche zusammen mit dem Wappen des Pflegamts. Oben rechts ist die Legende (Aufzählung der Gebäude) untergebracht, an deren Fuß ein Flussgott plaziert ist (Allegorie der Rezat?).“

Die Stadtbibliothek Nürnberg besitzt eine umfangreiche, rund 2.900 Exemplare umfassende Sammlung von historischen Karten, die vor allem das Schaffen der Offizin des Johann Baptist Homann aus dem 18. Jahrhundert gut dokumentiert. Das vorliegende Blatt gehört zu einem kleinen Bestand von rund 270 handgezeichneten Karten, der auf die im 19. und frühen 20. Jahrhundert erworbenen Norica-Sammlungen zurückgeht. Gerade die frühen Beispiele aus dem 16. Jahrhundert dokumentieren die Entstehung einer städtischen Kartographie aus rechtlichen, militärischen und verwaltungstechnischen Erfordernissen.

Schaden:

Auf der Rückseite der Zeichnung wurde ein Passepartoutrahmen mit Selbstklebestreifen „filmoplast P“ direkt verklebt. Blattrand nicht sichtbar.

Behandlung:

Die Zeichnung wird trocken gereinigt. Die Selbstklebestreifen und zwei kleine Montagestreifen auf der Rückseite werden gelöst.

Restaurierungskosten:

190.- Euro